

SONDERAUSGABE 8/2022

CHINAH

近觀中國

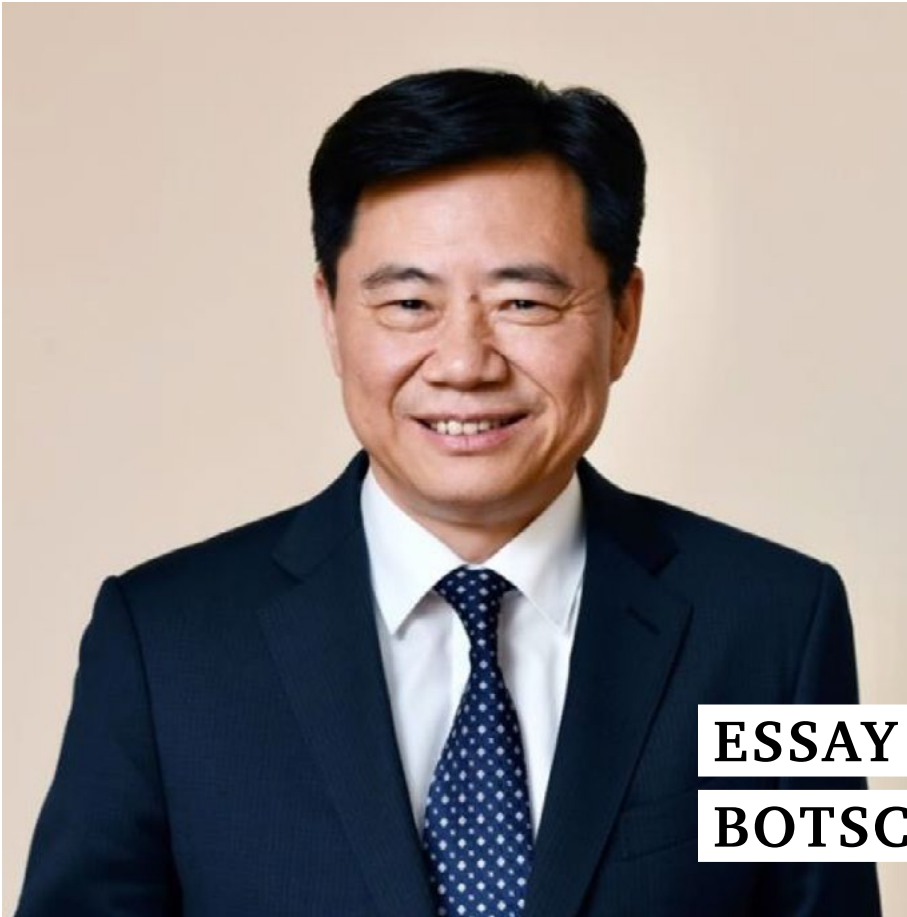
SICHERHEIT



SONDERNEWSLETTER DER
CHINESISCHEN BOTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND



中德建交50周年
50 Jahre diplomatische Beziehungen
China und Deutschland 1972-2022



ESSAY DES BOTSCHAFTERS

Wir haben alle die gleiche Vision: Eine friedliche Welt für unsere Kinder

Die Situation in der Ukraine hat Europa in die größte Sicherheitskrise seit dem Zweiten Weltkrieg gestürzt. China hat Verständnis für die Sorgen der Europäer um ihre eigene Sicherheit. Was wir aber nicht nachvollziehen können, ist die geänderte Haltung in Europa gegenüber China. China ist keine Partei in dem Konflikt. Wir haben die Friedensgespräche immer unterstützt. Und China ist keine Bedrohung für die Sicherheit Europas. Immer wieder hören wir, dass China in Sachen Krieg und Frieden eine andere Position als Europa einnehmen würde. Das ist aber bei weitem nicht wahr. China hat sich stets für die Wahrung der territorialen Integrität und der Souveränität aller Länder eingesetzt. Wir wollen den Frieden genau wie Sie.

Wo es Unterschiede gibt, ist in der Frage, wie dieser Frieden erreicht werden soll. Chinas globale Sicherheitsvision weicht einigermaßen von

der europäischen und der amerikanischen ab. China hat immer an einer umfassenden, kooperativen und nachhaltigen Sicherheitsvision festgehalten. Staatspräsident Xi Jinping hat in seiner Globalen Sicherheitsinitiative die Welt zu einer gemeinsamen und konzertierten Anstrengung zur Wahrung des Friedens aufgerufen. Entscheidend ist, dass der Erhalt der Sicherheit eines Landes nicht auf Kosten der Sicherheit eines anderen Landes gehen darf. Chinas universelles Sicherheitskonzept berücksichtigt die Interessen aller Länder gleichberechtigt und möchte Sicherheit für alle schaffen. Das, so scheint es mir, ist den Europäern suspekt. Dabei wollen wir das gleiche. Wir haben nur unterschiedliche Denkweisen und Ansätze. Aber das sollte letztlich kein Hinderungsgrund sein. Manche internationale Experten sehen einen Ausweg aus Sicherheitsdilemma in Chinas Globaler Sicherheitsinitiative und westliche Regierungen und Analysten sollten diese Initiative nicht

vorschnell ablehnen, nur weil sie von China vorgeschlagen wurde.

Mit diesem Newsletter möchten wir unsere Sicht auf das Thema globale Sicherheit vorstellen und zum Nachdenken anregen. Wir zeigen auch Chinas Perspektive auf die Sicherheitsstrukturen in Europa, von der wir wissen, dass sie nicht jeder Leser teilen wird, aber vielleicht hilft es, unsere Position besser zu verstehen und möglicherweise erklärt es auch, warum der Westen nicht immer von anderen Ländern unterstützt wird. Wir gehen auf Europa zu. Kommen Sie auch auf uns zu. Letztlich haben beide Seiten die gleiche Vision, nämlich eine friedlichere Welt für unsere Kinder.

Wu Ken

Botschafter Chinas in Deutschland



**„DAS STREBEN NACH FRIEDEN,
EINTRACHT UND HARMONIE
IST CHINESEN IN FLEISCH UND
BLUT ÜBERGEGANGEN.“**

Xi Jinping in der Körber-Stiftung, Berlin, 28. März 2014

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Im *Buch Zum ewigen Frieden* hat Immanuel Kant geschrieben: „Kein Staat soll sich in die Verfassung und die Regierung eines anderen Staats gewalttätig einmischen.“ China hält sich daran. Seit ihrer Gründung 1949 hat die Volksrepublik noch nie einen Krieg begonnen und kein chinesischer Soldat hat je auch nur einen Zentimeter fremden Landes erobert. Territoriale Integrität, die Wahrung jeglicher Souveränität und das Nichteinmischen in innere Angelegenheiten gehören zu den 5 Prinzipien der friedlichen Koexistenz, wie sie in unserer Verfassung stehen. Hinzu kommt der Grundsatz unserer Außenpolitik, sich keinem Militärbündnis anzuschließen. Chinas Verteidigungshaushalt von weniger als 2% des BIP ist im internationalen Vergleich gering und China verfolgt seine eigene, völlig unabhängige globale Friedenspolitik.

Das heißt nicht, dass man in Beijing tatenlos zusieht, wenn irgendwo auf der Welt Konflikte ausbrechen.

Das größte Kontingent der UN-Friedenstruppen und der zweitgrößte Zahlungsbeitrag kommen aus China. Und wenn es um humanitäre Katastrophen geht, sind chinesische Hilfeleistungen oft die ersten.

Das Beste ist natürlich, wenn es gar nicht erst soweit kommt. Chinas Staatspräsident Xi Jinping hat eine Globale Sicherheitsinitiative vorgestellt, die mit den Idealen der UN-Charta und den Interessen aller Länder der Erde im Einklang steht. Sie kommt ohne jede Blockbildung aus und benötigt keine künstlichen Frontlinien. Ihr Kerngedanke beruht auf der unteilbaren Sicherheit. Sie kann als Königsweg zum „ewigen Frieden“ gesehen werden.

Gleichzeitig beobachten wir, dass Kräfte die Welt spalten. Die Vereinigten Staaten sabotieren absichtlich den Frieden in der Taiwan-Straße und verstärken ihre militärische Präsenz in der Region. Die NATO hat China zum ersten Mal in ihrer

Geschichte schriftlich in einem Strategiepapier erwähnt und uns gleich zu einer „systemischen Herausforderung“ erklärt. Warum, fragen wir uns. Künftig wird sie in Asien aktiv sein. Was hat das für Folgen für den Frieden? Dazu lassen wir in unserem Newsletter internationale Experten zu Wort kommen, die mit ihren unterschiedlichen Ansätzen dem westlichen Leser vertrauter sein dürften und so Chinas Blick auf die Welt vielleicht verständlicher darlegen können. Und darum geht es: Den anderen zu verstehen. Das möchten wir mit diesem Sondernewsletter Sicherheit erreichen.

Für Fragen und Kommentare steht Ihnen die Botschaft unter den angegebenen Kontakten immer gerne zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihre CHINAH-Redaktion

XI JINPING: DIE GLOBALE SICHERHEIT



„DAS STREBEN NACH EIGENER SICHERHEIT AUF KOSTEN DER SICHERHEIT ANDERER LÄNDER FÜHRT ZWANGSLÄUFIG ZU EINEM SICHERHEITSDILEMMA.“

Die Grundsatzrede „Mit dem Trend der Zeit Schritt halten, um eine glänzende Zukunft zu gestalten“

In seiner **Grundsatzrede** „Mit dem Trend der Zeit Schritt halten, um eine glänzende Zukunft zu gestalten“ anlässlich der Eröffnung des BRICS Business Forums am 22. Juni hat Staatspräsident Xi Jinping noch einmal das Konzept von der „unteilbaren Sicherheit“ dargelegt, das im Zentrum seiner Globalen Sicherheitsinitiative steht:

1. Die eigene Sicherheit und die gemeinsame Sicherheit der Länder sind untrennbar miteinander verbunden. Das Streben nach der eigenen Sicherheit auf Kosten der Sicherheit anderer Länder führt zwangsläufig zu einem Sicherheitsdilemma. Das Aufkommen von Lagerrivalitäten und Parolen von einem neuen Kalten Krieg müssen verhindert werden. Die Geschichte hat gezeigt, dass Blockbildung oder Hegemoniebestrebungen weder Sicherheit noch Frieden garantieren, sondern zu Konfrontationen zwischen den Lagern und letztlich zu Konflikten oder Kriegen führen. Die Krise in der Ukraine ist das aktuelle Beispiel dafür. Es hat der Welt einmal mehr demonstriert, welche Gefahren und Konsequenzen eine Ausweitung von Machtpositionen im Rahmen von Militärbündnissen mit sich bringt.

2. Traditionelle und nicht-traditionelle Sicherheit sind untrennbar miteinander verbunden. Ein umfassender Sicherheitsansatz ist nötig, der alle potentiellen Kriegsursachen mit einbezieht. Derzeit kämpfen 1,2 Milliarden Menschen in fast 70 Ländern mit Pandemien, Nahrungsmittel-, Energie-, und Schuldenkrisen. Der weltweite Fortschritt der letzten Jahre bei der Armutsbekämpfung droht zunichtegemacht zu werden. Um dieses Sicherheitsrisiko einzudämmen, bedarf es einer besseren globalen Zusammenarbeit.

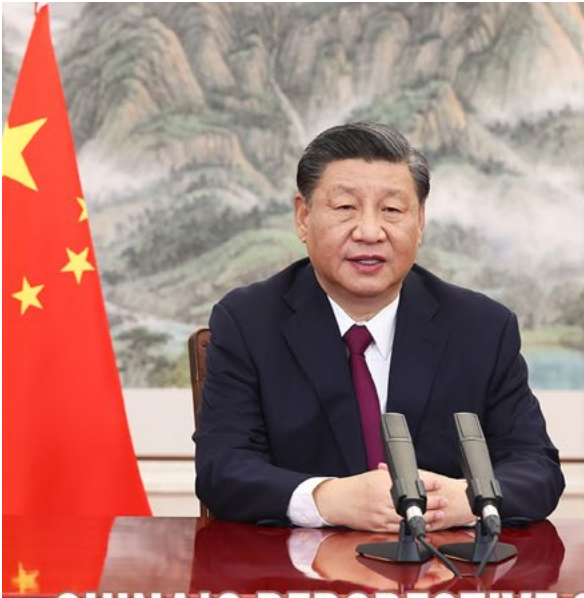
3. Das Recht auf Sicherheit und die Verpflichtung zur Sicherheit können nicht voneinander getrennt werden. Die Großmächte und die Industrieländer tragen gegenüber den Entwicklungsländern die Verantwortung für eine funktionierende Weltwirtschaft und für die Bereitstellung lebenswichtiger Güter. Sie müssen negative Nebenwirkungen, ökonomische Schocks und Spillover-Effekte ihrer Politik vermeiden und sie dürfen ihre beherrschende Stellung im internationalen Finanzsystem nicht für ihre Interessen ausnutzen. Sanktionen sind in dem Kontext ein Bumerang und ein zweischneidiges Schwert. Sie schaden letztlich vielen

anderen Menschen überall in der Welt.

4. Entwicklung und Sicherheit sind untrennbar miteinander verbunden. Die nationalen Sicherheitsinteressen eines Landes dürfen anderen Ländern nicht ihre legitimen Rechte auf Entwicklung vorenthalten. Dazu zählen auch Eingriffe in die Globalisierung in Form von Entkopplung oder die Errichtung von „Mauern“. Das führt zu einer Aufspaltung der Weltwirtschaft in isolierte Regionen, was letztlich nicht nur Entwicklungsländern den Weg versperrt, sondern auch jedem anderen Land den Zugang zu Produktivkräften erschwert.



China stellt das größte Kontingent der UN-Friedenstruppen



CHINA'S PERSPECTIVE ON SECURITY FOR COUNTRIES AROUND THE WORLD

“

**Stability brings a country prosperity
Instability leads a country to poverty**

— Chinese President Xi Jinping

said citing an old saying from the “Guanzi” collection of ancient Chinese writings at the opening ceremony of the Boao Forum for Asia Annual Conference 2022

”

Security is the precondition for development and humanity are living in an indivisible security community

The Cold War mentality would only wreck the global peace framework, that hegemonism and power politics would only endanger world peace, and that bloc confrontation would only exacerbate security challenges in the 21st century

— Chinese President Xi Jinping

said at the opening ceremony of the Boao Forum for Asia Annual Conference 2022

To promote security for all in the world, China would like to propose a Global Security Initiative:

— Stay committed to the vision of common, comprehensive, cooperative and sustainable security, and work together to maintain world peace and security

— Stay committed to abiding by the purposes and principles of the UN Charter, reject the Cold War mentality, oppose unilateralism, and say no to group politics and bloc confrontation

— Stay committed to peacefully resolving differences and disputes between countries through dialogue and consultation, support all efforts conducive to the peaceful settlement of crises, reject double standards, and oppose the wanton use of unilateral sanctions and long-arm jurisdiction

— Stay committed to respecting the sovereignty and territorial integrity of all countries, uphold non-interference in internal affairs, and respect the independent choices of development paths and social systems made by people in different countries

— Stay committed to taking the legitimate security concerns of all countries seriously, uphold the principle of indivisible security, build a balanced, effective and sustainable security architecture, and oppose the pursuit of one's own security at the cost of others' security

— Stay committed to maintaining security in both traditional and non-traditional domains, and work together on regional disputes and global challenges such as terrorism, climate change, cybersecurity and biosecurity

**GLOBAL
TIMES**

Source: Xinhua
Graphic: Global Times



WANG YI ERLÄUTERT CHINAS GLOBALE SICHERHEITSINITIATIVE

Handeln im Rahmen der Globalen Sicherheitsinitiative zur Wahrung von Frieden und Ruhe in der Welt

Aufgrund der gegenseitigen Abhängigkeiten der Länder voneinander funktioniert das Streben nach „absoluter Sicherheit“ und „exklusiver Sicherheit“ heute nicht mehr. Gemäß Chinas Staatspräsidenten besteht ein Friedensdefizit und ein globales Sicherheitsdilemma, zu dem Xi Jinpings **Globale Sicherheitsinitiative GSI** eine Lösung anbietet. Wang Yi sagte dazu auf der BRICS Außenministerkonferenz, dass die GSI ein öffentliches Produkt der Sicherheit darstellt, das China der Welt zur Verfügung stellt. Im Wesentlichen geht es darum, Konfrontation durch Dialog, Zwang durch Verhandlung, Allianzen durch Partnerschaften und Nullsummenspiele durch Win-Win-Konzepte zu ersetzen. Was die Welt heute braucht, ist echter Multilateralismus und keine Sanktionen oder long-arm-jurisdiction. „Ich gewinne, du verlierst“ Strategien sollten der Vergangenheit angehören. Stattdessen gelte es das von China vorgestellte Konzept der „Unenteilbaren Sicherheit“ umzusetzen (vorheriger Beitrag).

Wang Yi äußerte sich auch zu der **Ukraine-Frage** und den Bedenken

Chinas zu der Situation. Man dürfe aufgrund der Lage keine Mentalität des Kalten Krieges schüren oder eine neue Blockkonfrontation herbeiführen. Spaltung müsse vermieden und Solidarität gefördert werden. China beharrt weiterhin auf Friedensgesprächen.

Vergleiche zwischen der Ukraine und Taiwan lehnte der chinesische Außenminister erneut entschieden ab. Das seien zwei grundverschiedene historische Ausgangslagen und völkerrechtliche Situationen. Die Ukraine ist ein souveräner Staat, Taiwan nicht. Taiwan war und ist ein Bestandteil von China. Ihre Zugehörigkeit ist mit dem Ein-China-Prinzip eindeutig geklärt und von der UN offiziell anerkannt. Abweichung von dem Ein-China-Prinzip ist ein Angriff auf Chinas territoriale Integrität und ein Versuch, doppelte Moral anzuwenden. Damit werden lediglich Spannungen geschürt.

Zu der **„Indo-Pazifik-Strategie“** der USA sagte Wang Yi, dass sie zum Scheitern verurteilt sei. Das liege im Wesentlichen daran, dass sie auf Spaltung und Konfrontation aus-

gelegt und letztlich der Versuch sei, China einzudämmen. Sie zielt darauf ab, Frieden zu untergraben. Das sind offene Geheimnisse. In vielen asiatischen Ländern ruft das schlechte Erinnerungen an vergangene Kriege in der Region hervor. Die asiatisch-pazifischen Nationen streben nach Harmonie und Wohlstand. Sie wollen nicht in amerikanische Hegemoniebestrebungen und Konflikte hineingezogen werden.

**„DAS ALTE STREBEN NACH
,ABSOLUTER SICHERHEIT‘
UND ,AUSSCHLIESSLICHER
SICHERHEIT‘ WIRD NICHT
LÄNGER FUNKTIONIEREN.“**

„WER DIE UN-CHARTA DURCH EINE ‚REGELBASIERTER INTERNATIONALE ORDNUNG‘ ERSETZT, STELLT DIE INTERNATIONALE NACHKRIEGSORDNUNG IN FRAGE UND LÖSCHT DIE GESCHICHTE DES ZWEITEN WELTKRIEGS AUS.“



TAIWAN UND DIE SICHERHEIT IN ASIEN-PAZIFIK

Kommentar zum Besuch von Nancy Pelosi in Taiwan und zur Sicherheit in der Region

China verurteilt den Besuch von Nancy Pelosi am 02. August in Taiwan auf das Schärfste. Die Reise der dritthöchsten US-Vertreterin in einem Regierungsflugzeug zu einem offiziellen Besuch in Taiwan ist ein klarer Verstoß gegen das Ein-China-Prinzip und die Verpflichtungen der USA gegenüber China in den 3 Kommuniqués. Indem die Sprecherin des US-Repräsentantenhauses die separatistischen Kräfte Taiwans öffentlich ermutigt und sich auf ihre Seite stellt, hat sie den Status quo in der Taiwan-Straße untergraben. Das Ein-China-Prinzip ist der allgemeine Konsens der internationalen Gemeinschaft, die politische Grundlage für Chinas diplomatische Beziehungen zu anderen Ländern und eine von Chinas Kerninteressen. 181 Länder - darunter auch die Bundesrepublik Deutschland - haben das Ein-China-Prinzip offiziell anerkannt.

Bedenklich ist auch, dass die Vereinigten Staaten den Frieden in der Taiwan-Straße und in der Region absichtlich sabotieren. Die typische Vorgehensweise der USA besteht

darin, zunächst ein Problem zu schaffen und dieses Problem dann zu nutzen, um das eigene strategische Ziel zu erreichen. Die Anzeichen deuten darauf hin, dass die Vereinigten Staaten mit der Inszenierung des Besuchs von Pelosi in Taiwan versuchen, ihre bekannten taktischen Ansätze zu wiederholen um ihre Militärpräsenz in der Region zu verstärken, was wiederum erhöhte Wachsamkeit und eine entschlossene Oppositionshaltung von allen Seiten verlangt.

Die Situation zeigt die auf Konfrontation ausgelegte und brandgefährliche Natur der „Indo-Pazifik-Strategie“ der Vereinigten Staaten, mit der sie die Taiwan-Frage für ihre eigenen geopolitischen Interessen vor Ort instrumentalisieren wollen und versuchen, die Region zu spalten und eine Lagerkonfrontation herbeizuführen wie in der Ära des Kalten Krieges. Mit ihrer Anti-China-Politik stiften die USA Unruhe, provozieren die Menschen und Anrainerstaaten in der Region und riskieren mehr als nur den Frieden in der Taiwan-

Straße. Wenn sich China nicht entschieden gegen solche aggressiven und unverantwortlichen Aktionen der USA wehrt, wird der Grundsatz zur Achtung der Souveränität und territorialen Integrität in den internationalen Beziehungen das Papier nicht wert sein, auf dem er steht. In der Folge werden verschiedene Separatisten oder extremistische Kräfte Auftrieb erhalten und der hart erkämpfte Frieden und die Stabilität in der Region könnten zusammenbrechen.

Vor diesem Hintergrund hoffen wir, dass alle Seiten sich nicht von den USA beeinflussen lassen und an ihrer bisherigen Politik des Ein-China-Prinzips festhalten. Alle Seiten sollten Ursachen und Hintergründe der gegenwärtigen Krise im Blick behalten, sich gemeinsam den Provokationen der USA entgegenstellen und den Frieden in der Region und in der Taiwan-Straße sichern.

Hier geht es zum:

[Weißbuch zur Taiwan-Frage](#)



CHINA UND DIE NATO

In den internationalen Beziehungen vertritt jedes Land seine geopolitischen Interessen. Ebenso bestehen traditionell Unterschiede in der Wahrnehmung und der Interpretation von Fakten. Was der eine als eine Sicherung des Friedens betrachtet, könnte für den anderen eine Bedrohung darstellen. China hat stets erklärt, dass es keinen geopolitischen Konflikt zwischen China und der NATO gibt, auch wenn viele Chinesen der Meinung sind, dass die NATO schon lange ihre Daseinsberechtigung verloren hat und bei vielen Angelegenheiten mehr als ein

„CHINA IST NOCH NIE IN EIN LAND EINMARSCHIERT, HAT NIE EINEN STELLVERTRETERKRIEG GEFÜHRT UND IST NIE EINEM MILITÄRBLOCK BEIGETRETEN ODER HAT EINEN SOLCHEN GEBILDET.“

Bündnis zur Verteidigung Europas war. Wenn die NATO weit außerhalb ihres eigentlichen Aktionsgebietes und ihrer Ursprungs Kompetenzen in der westpazifischen Region aktiv wird, muss China entsprechend darauf reagieren.

Die NATO hat in ihrem Strategischen Konzept 2022 China erstmals

erwähnt und als eine „systemische Herausforderung“ bezeichnet. Das klingt wie eine politische Offensive. An der Stelle fällt es der chinesischen Seite besonders schwer, in der NATO eine reine Verteidigungsorganisation zu sehen. Es scheint vielmehr, als würden die USA die NATO dazu benutzen, ihre hegemonialen Interessen in Asien durchzusetzen. China ist auch besorgt darüber, dass ein Konflikt im Asien-Pazifik eine sich selbst erfüllende Prophezeiung erweisen könnte, indem die NATO China als Herausforderung oder Bedrohung unbegründet wahrnimmt.

Das betrifft auch die Taiwan-Frage und die irreführenden Vergleiche mit der Situation in der Ukraine. Außenminister Wang Yi hat die westlichen Länder auf ihre doppelböckige Politik hingewiesen, wenn sie die territoriale Integrität des einen Landes anerkennen und die des anderen nicht. Ebenso fragen wir uns, warum man China ständig drängt, sich in der Ukraine-Krise für eine Seite zu entscheiden. Wir betrachten das Vorgehen der USA in Taiwan und im Südchinesischen Meer als eine gegen China gerichtete Provokation und vertreten die Auffassung, die NATO sollte sich hier nicht vor den amerikanischen Wagen spannen lassen.

Asiatische Angelegenheiten waren und sind nicht ihr Job.

Weil die NATO China als Herausforderung darstellt, erinnern wir an folgendes: China ist noch nie in ein Land einmarschiert, hat noch nie einen Stellvertreterkrieg geführt und ist keinem Militärblock beigetreten oder hat einen solchen gebildet. Anders als die USA und die NATO hat sich China dem Weg der gewaltfreien Kooperation verpflichtet. Unser Ziel ist der Aufbau einer Gemeinschaft mit einer gemeinsamen Zukunft für die Menschheit. China setzt sich für den Weltfrieden ein, trägt zur globalen Entwicklung bei und verteidigt die internationale Ordnung. Wenn die NATO jetzt in Asien aktiv wird - übrigens gegen den Willen der meisten Anrainerststaaten - dann stellt sie eine Gefahr für die Region und den Weltfrieden dar und ist selbst die eigentliche „Herausforderung“.





CHINA UND DEUTSCHLAND

Xi Jinping führt Videokonferenz mit Olaf Scholz

China ist bereit, die Zusammenarbeit mit Deutschland und Europa in vielen Bereichen zu verstärken. In einer **Videokonferenz** mit Bundeskanzler Olaf Scholz am 9. Mai besprach Staatspräsident Xi Jinping das Thema Sicherheit und Stabilität. Xi wies darauf hin, dass die Welt neue und komplexe Veränderungen durchlaufe. Die globale Sicherheit und Entwicklung stößen auf deutlich größere Schwierigkeiten und Herausforderungen und in diesen wechselhaften Zeiten brauche die Welt dringender denn je Stabilität und Berechenbarkeit. Vor diesem Hintergrund seien Länder mit Einfluss wie China und Deutschland aufgefordert, gesunde Beziehungen miteinander zu pflegen und gemeinsam eine stabilisierende, konstruktive und führende Rolle zu spielen, zum Wohle beider Länder und des Friedens und der Sicherheit der Welt.

Hochrangiger Umweltdialog

Im Rahmen des dritten hochrangigen Dialogs zwischen China und der EU über Umwelt und Klima sprachen der chinesische Vizepremier Han Zheng und dem Exekutiv-Vizepräsidenten der Europäischen Kommission Timmermans am 8. Juli per **Videokonferenz** über einen Ausbau der grünen Zusammenarbeit. Han bekräftigte Chinas Bereitschaft zu mehr Koordination mit Plänen und Zielen der EU. Er regte an, die Zusammenarbeit im Bereich der technologischen Innovation zu verbessern und die Kooperation in den Bereichen Energie, grüner und kohlenstoffarmer Übergang, Bekämpfung des Klimawandels und Umweltschutz zu vertiefen. Das gelte auch für die bilaterale Zusammenarbeit mit Deutschland.

Wang Yi über die Ernährungskrise

Als Reaktion auf die weltweite Nahrungsmittelkrise hat Wang Yi auf dem G20 Treffen der Außenminister **Chinas Beitrag** zur weltweiten Ernährungssicherheit hervorgehoben. Die Nahrungsmittelimporte Chinas von den internationalen Märkten sind nicht die Ursache der Nahrungsmittelkrise. Es sind u.a. die US-Beschränkungen für Lebensmittelexporte in andere Länder, das Monopol der Lebensmittellieferanten auf den globalen Lebensmittelhandel, sowie der Missbrauch von Wirtschaftsanktionen. Die chinesische Initiative zur internationalen Zusammenarbeit im Bereich der Ernährungssicherheit weist viele Gemeinsamkeiten mit der deutschen Initiative auf, z. B. den Verzicht auf Ausfuhrbeschränkungen für die vom Welternährungsprogramm durchgeführten humanitären Nahrungsmittelkäufe. Hier wäre eine vertiefte bilaterale Kooperation möglich.



AUSSENANSICHTEN



Wir befinden uns jetzt in einem Globalen Kalten Krieg

Michael Hirsh, leitender Korrespondent bei *Foreign Policy*, vertritt die Ansicht, dass mit der Ausweitung der NATO nach Asien und vor Chinas Küsten neue Frontlinien gezogen werden. Hier sind Mut und ein Umdenken vor allem von der US-Führung gefragt, um Vorurteile zu überwinden und aufeinander zuzugehen. Es sollte genug Platz für beide auf der Welt geben und eine Zusammenarbeit muss möglich sein - trotz aller Gegensätze.

Europas Umgang mit China: Auf der Suche nach einer neuen Weltordnung

Sigmar Gabriel und Michael Hüther: Keine globale Herausforderung ist heute ohne oder gar gegen China zu bewältigen. Die Spirale gegenseitiger Sanktionen zwischen EU und China muss durch Vertrauen in eine neue Dynamik des wirtschaftlichen und politischen Prozesses beendet werden. Das liegt im beiderseitigen Interesse.

Liegt der Westen in einem Siegesrausch?

Kishore Mahbubani, Distinguished Fellow am Asien-Forschungsinstitut der Nationalen **Universität Singapur**, warnt davor, dass die Denkweise des „westlichen Triumphalismus“ zu riskantem geopolitischen Denken führen könnte. Selbst wenn Russland in der Ukraine vollständig scheitern sollte, wird der Westen immer noch mit einer chaotischen Welt konfrontiert sein und mit ihr klarkommen müssen.

Chinas Lösung für das Sicherheitsdilemma in den internationalen Beziehungen

Es kann keine globale Sicherheit geben, wenn sich ein Teil der Welt wie die NATO und die USA sicher fühlen, während andere Länder, wie China, durch sie bedroht werden. Die westliche Allianz hat in Asien ein klassisches Sicherheitsdilemma geschaffen. Einen Ausweg aus dieser Situation sieht Zhu Zhiqun, Professor an der **Bucknell University** in den USA, in Chinas Globaler Sicherheitsinitiative. Westliche Regierungen und Analysten, so Zhu, sollten diese Initiative nicht vorschnell ablehnen, nur weil sie von China vorgeschlagen wurde.

„AUF DEM NATO-GIPFEL IN MADRID WURDEN NEUE KAMPFLINIEN GEZOGEN.“

Anmerkung: Die obigen Beiträge geben die Meinungen von externen Experten wieder und nicht die offiziellen Aussagen der chinesischen Botschaft.



„Frieden, wie Luft und Sonnenschein, wird kaum wahrgenommen, wenn die Menschen in seinem Genuss sind. Aber ohne ihn kann man kaum leben.“

Xi Jinping

(Aus seiner Grundsatzrede auf der Eröffnungszeremonie der Jahrestagung des Bo'ao-Asienforums, am 7. April 2013)

Hat Ihnen unser Newsletter gefallen? Sollten Sie daran Interesse haben, ihn auch weiterhin mindestens einmal im Monat zu beziehen, dann können Sie ihn per Mail hier abonnieren:

newsletter.botschaftchina@gmail.com

[Hier finden Sie unser Newsletter-Archiv](#)

Wenn Sie Kommentare oder Anregungen zum Newsletter haben oder ihn abbestellen wollen, schreiben Sie uns gerne an dieselbe Adresse. Wir freuen uns auf Ihr Feedback!



Botschaft der Volksrepublik China in der Bundesrepublik Deutschland
Märkisches Ufer 54, D-10179 Berlin